

Phosphor: In der Ambivalenz von Licht und Schatten

Etymologie

Allein schon das Betrachten eines Namens, einer Bezeichnung, eines Begriffes, sagt sehr viel über das Dahinterstehende und führt uns häufig schon zum Wesen der Sache, zum eigentlichen Archetyp.

So heißt auch Phosphor wörtlich aus dem **Altgriechischen** übersetzt: Phos-pherrein (φῶς φέρειν) = „Licht tragen“, Lichtträger und in der **latinisierten** Form dann Lux ferrein (Luzifer), ebenfalls „Licht tragen“, **Lichtträger**.

Der Anfänger in der Homöopathie will dann auch meist gerne ein solcher Lichtträger sein oder zumindest viele Phosphorzüge in sich finden, zumal dann, wenn sie beispielsweise so schön beschrieben werden wie in dem folgenden Zitat von W. GAWLIK (7):

„Phosphor-Persönlichkeiten strahlen Liebenswürdigkeit und Liebe aus, suchen aber auch nach Liebe. Sie sind aufregend, haben ein anziehendes Wesen und fesseln ihre Umgebung. Man verfällt ihnen unter Umständen mit „Haut und Haaren“. Sie sind sehr intelligent, sprühend, äußerst wach, sportlich.

Abends sind sie in der leicht abgedunkelten Bar zu finden, wo sie ihre langen blonden Haare im Takt der Musik wiegen und mittels eines oft sehr schönen Körpers Männer bzw. Frauen „angeln“. Phosphor-Menschen in jungen Jahren scheinen manchmal „Angelhaken des Teufels“ zu sein ...

Phosphor-Persönlichkeiten sind äußerst sensibel und einfühlsam, können sich genau auf ihr Gegenüber einstellen und ... sie verhalten sich rücksichtsvoll, überaus großzügig und sehr hilfsbereit ... extrovertiert und haben aufgrund ihrer Unterhaltbarkeit, Fröhlichkeit und Hilfsbereitschaft sehr viele Freunde. Kritik äußern sie kaum. Kleine Schwächen sind für den Außenstehenden eher amüsant und werden durch die beständig gute Laune von Phosphorus akzeptiert ...

Die natürliche Offenheit bereitet großes Vergnügen, und die ausgestrahlte Wärme wird an andere weitergegeben. Herzlichkeit, Sensibilität und das Talent, auch andere aufgrund ihrer so guten „Gottesgaben“ zu loben, bringen den Phosphor-Menschen Dankbarkeit und Freude ein“.

Sicherlich zeigt Phosphor die soeben schön beschriebenen Charakterzüge, jedoch kann eine Phosphor-Persönlichkeit auch das **Gegenteil** darstellen, geradezu verbrannt, furchtbar niedergeschlagen, depressiv, verhärtet und gleichsam ausgebrannt sein.

Auch hier wollen wir dem bekannten Homöopathen W. GAWLIK (7) folgen:

„Diese Trostlosigkeit, die sich bis zu einer Abscheu vor dem Leben steigern kann, führt zu tiefster Verzweiflung, die durch unaufhörliches Weinen und tiefe Depressionen geprägt ist. In diesen Phasen besteht auch Suizidgefahr ... Zeigt sich die Schattenseite des Lebens nicht in jungen Jahren durch Enttäuschungen, erfährt Phosphorus sie sicher im Alter, wenn er der Jugend weichen muß.“

Diese Ambivalenz zwischen **Licht** und **Schatten** tritt schon durch die Namensgebung in Erscheinung.

Chemie

Phosphor gehört neben Stickstoff, Arsen, Antimon und Wismut zur V. Gruppe des Periodensystems der Elemente.

Chemisches Zeichen: P. Atomgewicht 30,98. Drei- und fünfwertig.

Vorkommen

Der Phosphor kommt in der Natur nur gebunden in Form von phosphorsauren Salzen vor, meistens als Kalziumsalz, dem Hauptbestandteil der Mineralien: Apatit, Osteolith, Phosphorit. Auch die Knochen enthalten große Mengen von Kalziumphosphat. Organisch gebunden findet sich der Phosphor im Eigelb und in der Hirn- und Nervensubstanz als sogenannte Lezithine.

Außer dem gewöhnlichen Phosphor ist noch die rote Modifikation dieses Elementes als roter Phosphor von Bedeutung. Derselbe wird aus gewöhnlichem Phosphor hergestellt, wenn man diesen bei Luftabschluß oder in einem indifferenten Gas, wie Kohlendioxyd, auf etwa 250 Grad erhitzt. Er hat mikrokristalline Struktur, ist ungiftig, geruchlos, schwer entzündlich und in Schwefelkohlenstoff unlöslich. Er leuchtet nicht im Dunkeln.

Anwendung

Früher fand der gelbe Phosphor zur Herstellung von Zündhölzern Verwendung. Wegen seiner Giftigkeit wurde dies durch das Reichsgesetz im Jahre 1908 verboten. Auch bei den chemischen Kampfstoffen (Phosphor ist einer der besten Nebelbildner) fand er Anwendung sowie leider auch als Brandbomben.

Arzneimittelbild

Die oben genannte Herleitung aus der Etymologie zeigt schon die tiefe Doppelbödigkeit dieses großen Mittels: Auf der einen Seite das helle, wirklich reine Licht. Auf der anderen Seite das unreine, teuflische, gefährliche Licht, eben das Licht Luzifers.

Der berühmte amerikanische Homöopath und C. G. JUNG-Schüler E. C. WHITMONT (9) hat in diesem Zusammenhang den Geisteszustand von Phosphor mit einem inneren „Zwielicht“ verglichen:

„Ein Wechsel zwischen hellem Bewußtsein und Strahlen (Licht) in Gesellschaft und zwischen Gedrücktheit und Erschöpfungen (Dunkel) bei Alleinsein.“

Auch in unserer **grafischen Darstellung von Phosphor** (Abb.1) haben wir versucht, das Wesen herauszuarbeiten: „Im Zentrums-Kern der Phosphorpersönlichkeit stehen **Leben und Helligkeit** auf der einen Seite und auf der anderen Seite **Asche und Dunkelheit**, damit verbunden im **Positiven „Verlangen nach Gesellschaft und Liebe“** und im **Negativen „Abhängigkeit von Gesellschaft und Liebe.“**

Im oberen Teil von Abb. 1 sind dann die für Phosphor **charakteristischen positiven Eigenschaften** angeführt wie:

- | | | |
|----------------|---|----------------------|
| Vitalität | – | Heiterkeit, |
| Lebensfreude | – | Überschwänglichkeit, |
| Offenheit | – | Hilfsbereitschaft, |
| Empfindsamkeit | – | Sensibilität, |
| Verstand | – | Klugheit, |

wobei die Wertigkeiten aus dem Repertorium in Klammern gesetzt sind.

Im Sinne der allem Lebendigen innewohnenden Ambivalenz finden sich auch die passenden **negativen Entsprechungen**:

- | | | |
|--|---|--------------------------|
| Vitalität, Ausgelassenheit | – | körperliche Erschöpfung, |
| Lebensfreude, Überschwänglichkeit | – | Angst, Furcht, |
| Offenheit, Hilfsbereitschaft | – | Egozentrik, |
| Eigenliebe; Empfindsamkeit, Sensibilität | – | Überempfindlichkeit, |
| Verstand, Klugheit | – | geistige Erschöpfung. |

Versuchen Sie das eben Geschriebene in Abb. 1 auf sich wirken zu lassen:

Wenn Sie diese Abbildung länger betrachten, dann erkennen Sie noch mehr: Es ist eben ein Kreis, ein ursprünglich Ungesondertes, eine **Einheit** und erinnert uns daran, dass auch Luzifer zunächst ein Engel Gottes war und sogar als einer der mächtigsten Erzengel an seiner Seite stand. Vor seinem Fall befand sich Luzifer noch in einer Einheit mit Gott, und eine Aufspaltung zwischen Gut und Böse, zwischen Hell und Dunkel, war noch nicht eingetreten.

Positive Ausgestaltung von Phosphor

Was zeigt uns Phosphor nun weiter an Geistes-, Gemüts- und was an körperlichen Symptomen? Zunächst erscheint schon das Äußere der meisten Phosphor-Patienten fein. Sie haben klare, offene Gesichtszüge, sind meist von schlanker Gestalt (nicht zwingend), die Haare glänzen häufig weich und seidig, und die Bewegungen sind unverkrampft locker, zum Teil sogar von eleganter Art, insgesamt geht von ihnen eine sympathische Ausstrahlung aus; wenn man sie ansieht, erröten sie leicht.

Der große Altmeister und Begründer der Homöopathie S. HAHNEMANN (7) meint hierzu im Symptom 60 in seiner bildhaften Sprache:

„Wenn sie einen Gedanken recht lebhaft auffaßt, überfällt sie eine Hitze, als wäre sie mit heißem Wasser übergossen.“

Am auffälligsten sind die Augen. Augen, die man schon bei kleineren Kindern findet und die zur sofortigen Sympathie zwingen. Darüber hinaus sind diese Kinder munter, anmutig, mit einem natürlichen Charme und Flair ausgestattet, der bei günstigen Lebensumständen selbst im Alter nicht verfliegt.

S. HAHNEMANN (7) beschreibt das wiederum im Symptom 75 wie folgt:

„Heiterkeit, Freiheit des Geistes, wohlgemuthet, mit angenehmer Wärme im ganzen Körper, besonders an den Händen, die ganz roth sind von Blut-Andrang; es ist ihm Alles heller.“

Dieses schöne Äußere spiegelt ein angenehmes Inneres wider.